

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 4 (1944)
Heft: 6

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Produktion und Verleih: Universal. — **Regie:** Lewis Seiler.
Darsteller: John Wayne, Randolph Scott, Marlene Dietrich.

Der Krieg hat es mit sich gebracht, dass die in den amerikanischen Filmen aufgeworfenen Probleme gerne unter dem Gesichtspunkt der Stärkung der inneren Front betrachtet und behandelt werden. So betont auch dieser Streifen die Notwendigkeit, die Rüstungsproduktion zu steigern; eine Forderung, vor der alle persönlichen und sozialen Gegensätze zurücktreten sollen. Die beiden Männer, die als gute Freunde gemeinsam von einfachen Kohlengrubenarbeitern zu reichen Industriearbeitern aufgestiegen sind, entzweien sich, nicht so sehr, weil beide die gleiche Frau lieben, sondern vor allem, weil der eine, Pittsburgh, von der in den oberen Kreisen der Gesellschaft herrschenden kapitalistischen Mentalität angesteckt wird. Aber das „Stahlbad“ des Krieges führt sie wieder zusammen. Kräftig werden die Kontraste der verschiedenen sozialen Schichten herausgestellt, teilweise in nüchterner, dokumentarischer Form. Dadurch erlangt der Film unmittelbare Wirklichkeitsnähe und allgemeines Interesse. Das straffe Tempo und die filmisch hervorragende Gestaltung erhöhen die Intensität des Geschehens und die Spannung. — Die Darstellung der Männerrollen ist durchwegs vorzüglich. Weniger befriedigt Marlene Dietrich, die sich ausserhalb ihrer ureigensten Domäne aufreizender Vampdarstellungen nicht recht heimisch fühlt. Dem Film bekommt aber das Fehlen dieses Elementes nur gut; seine Haltung ist durchaus ehrlich und sauber, obwohl die Stellung der Frau zwischen den beiden Männern anfänglich nicht immer klar gekennzeichnet ist und besonders den Raufszenen etwas weniger Brutalität nichts geschadet hätte.

268

Die Feuerzangenbowle

II. Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Terra. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** Helmuth Weiss.
Darsteller: Heinz Rühmann, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Erich Ponto.

Während sich vier Kollegen an der Erinnerung an ihre Gymnasialzeit und die dazu gehörigen Streiche erwärmen, kommt sich ein fünfter wie ein Femder vor: er war von einem Privatlehrer unterrichtet worden und hat also etwas sehr Schönes verpasst. Aber lässt es sich nicht nachholen? Kann der Dr. nicht wieder Primaner werden. Doch. Der Film macht diesen Traum zur Wirklichkeit. Da ist die Schule mit einem dem Zeus ähnelnden Direktor an der Spitze, da ist das Lehrerkollegium, eine bunte Galerie meisterlich gezeichneter (oder genial verzeichneten) Lehrertypen, eine Sammlung von sozusagen verklärten Lehrerschwächen und Lehrertugenden. Vor allem sind da auch seine Kameraden, eine lebensprühende Serie von mehr körperlich als geistig hochgeschossenen Kerlen, voll Uebermut und Freude am Unsinn, aber doch ohne Gemeinheit oder Böswilligkeit. Auch die schwatzsüchtige Budenvermieterin und der umschwärmte (allerdings dann auch eroberte) Backfisch fehlt nicht. Die Streiche können sich nun lückenlos ablösen, meist unter der Führung des „Neuen“; so verschiedenartig die Lehrer sind, so verschieden sind auch die Streiche, mit denen man sie necken will — und ebenso verschieden sind auch die Erfolge, die man dabei erntet. Nicht dass die Einfälle alle ganz originell oder witzig wären; auch den Sinn für das ganz Saubere lassen sie einmal vermissen. Aber sein Quantum Wahrheit hat doch jeder von ihnen in sich, und was manchem als unwahrscheinliche Uebertreibung erscheinen mag, soll man nicht auf das Konto deutscher Stilisierung buchen, sondern auf dasjenige unserer Erinnerungsfähigkeit. Denn in der Verklärung durch den zeitlichen Abstand nehmen ja auch unsere eigenen Jugenderlebnisse andere Masse an. Und wenn es sich um Schulerinnerungen handelt, behält das reifere Alter meist nur das Versöhnliche, das Frische, das menschlich Warme für sich zurück. Weil der Film dasselbe tun will und auch erreicht, freut man sich über ihn. Und letzten Endes tut er auch der Schule wohl, zu der er ein (wenn auch gar nicht tiefes, so doch) anmutiges Bekenntnis ist, humorvoll und witzig zugleich.

269

Zwei Girls am Broadway (My sister Eileen)

III. Erwachsene.

Produktion: Columbia. — **Verleih:** Columbus. — **Regie:** Alexander Hall.

Darsteller: Rosalind Russel, Janet Blair, Brian Aherne u. a.

Dieser Film ist „nur“ eine Kleinigkeit. In einer kleinen Stadt der Vereinigten Staaten leben zwei flügge gewordene Schwestern bei ihren schon leicht alternden Eltern. Die ältere von beiden, ausgesprochen intelligent, ist Journalistin, fühlt aber das Zeug zur Schriftstellerei in sich. Die jüngere, ebenso hübsch wie naiv und unerfahren, hat sich für das Schauspiel ausbilden lassen. Nach einer kleinen öffentlichen Blamage beschliessen die beiden, zusammen ihr Glück in New York zu versuchen. Aber sie haben schon Pech mit der Zimmersuche, und zuletzt landen sie bei einem griechischen Strassenhändler und Amateurmaler, der ihnen ein möbliertes Kellerzimmer „andreh“, das man gesehen haben muss, um die Lage der armen Mädchen nachzufühlen. Da erleben sie dann mit den andern Mietern des Hauses und allerlei neuen Bekannten die tollsten Abenteuer. Einige davon ergeben sich daraus, dass die kleine Schwester, eben Eileen, nicht zwischen den mehr oder weniger reinen Absichten der Männer zu unterscheiden vermag, die alle so reizend zu ihr sind. Aber zum Schluss wendet der berufliche Erfolg der älteren alles zum besten.

Auch über Kleinigkeiten können sich die Geister scheiden. So scheiden sie sich auch über diesem kleinen Filmlustspiel aus Amerika. Das kommt wohl daher, dass der Film gar keine weiteren Ansprüche macht, als dass man auf seine intelligente Art eingeht, mit der er uns die verrückte Theaterkomik gewisser amerikanischer Bühnenlustspiele vorsetzt. Aber da liegt schon die Schwierigkeit mit den Geschmäckern: der eine ist intelligent, hat aber gar keinen Sinn für Verrücktheiten, auch nicht so reizender Art; der andere hat wohl Sinn für Verrücktheiten, lässt aber seinen feineren Witz gerne zuhause, wenn er sich unterhalten will. Sei dem wie es wolle, das Stück ist auf jeden Fall in jeder Beziehung harmlos und es wäre dumm, ihm darum böse zu sein.

270

Die Narbenhand (This gun for hire)

IVb. Mit ernststen Reserven.

Produktion: Paramount. — **Verleih:** Eos. — **Regie:** Frank Tuttle.

Darsteller: Veronika Lake, Robert Preston, Laird Cregar, Alan Ladd.

Es ist nicht recht ersichtlich, warum die Verleiher den sprechenden Originaltitel „This gun for hire“, „Revolver zu mieten“, dieses sensationellen Spionage-Kriminalfilms mit dem deutschen nichtssagenden Titel „Die Narbenhand“ wiedergaben. Dass dem abgefeimten Verbrecher, dessen menschlich abstossende Geschichte hier erzählt wird, von einer rohen Stiefmutter im Kindesalter die Hand verstümmelt wurde, ist im Grunde hier unwesentlich, wenn auch diese Misshandlung die Erklärung zu seinem späteren Verbrechen abgibt. Wichtiger ist im Handlungsablauf, dass er seinen stets schussbereiten Revolver gut zu handhaben weiss und dass er bereit ist, jeden niederzuschliessen, der ihm in den Weg tritt. Da er sich durch den Führer einer Spionagebande, dem er wichtige Dokumente in die Hand spielen soll, begaunert fühlt, macht er sich auf, um persönlich blutige Rache zu nehmen. Dabei begegnet ihm ein Mädchen, das Carabett-Sängerin, Zauberkünstlerin und Braut eines Detektivs in einer Person ist. Am Schluss steht schliesslich der junge Mann, der so gut zu morden versteht, fast wie ein Held da, denn die Vaterlandsliebe hat ihn beinahe „bekehrt“ und zu einem halbwegs anständigen Menschen umgewandelt. Wir zweifeln nicht daran, dass dieser abenteuerliche Inhalt, der von einer höchsten Sensation versprechenden, übertreibenden Reklame noch besonders herausgehoben wird, Ungezählte, besonders Jugendliche ins Kinotheater zu locken vermag, um so mehr, als die rein filmische Gestaltung im allgemeinen befriedigt. Wir fragen uns aber voll Besorgnis nach der tieferen, seelisch-geistigen Wirkung solcher Streifen auf unreife Gemüter. Das Menschenleben gilt hier bitter wenig, es wird gemordet nach Bedürfnis. Die öftere Darstellung von kriminellen Stoffen auf der Leinwand ist an sich schon recht unerwünscht, wenn sie aber trotzdem geschieht, so sollte des Filmes Inhalt und Gestalt wenigstens in keiner Weise zu einer „Schule des Verbrechens“ werden. Wir vermissen hier leider ganz die rechte Wertung von Gut und Bö. Ein Film also, vor dem wir besonders Jugendliche ernstlich warnen möchten.

271



Arnold Dettling

bietet Ihnen grösste Gewähr
für gute, auserwählte Weine
und Spirituosen

Wenden Sie sich an die Firma **Arnold Dettling, Brunnen**
oder an führende Detail-Verkaufsläden

Luzern

A.Z.

Der offizielle Tonfilm aus der Vatikanstadt

„PASTOR ANGELICUS“

(DIE STIMME DES FRIEDENS)

Leben und Wirken von Papst Pius XII.



Aus dem Inhalt: Konklave, Papstwahl, Papstkrönung, Schweizergarde, Empfänge etc. — Der Vatikan zeigt sich Ihnen in allen Details, in einer Fülle von Dingen, die zum ersten Mal auf der Leinwand zu sehen sind.

Ein **einzigartiger Dokumentar-Film**

(Italienische Originalfassung mit deutschen Untertiteln — vorläufig nur im 35 mm Format verfügbar)

ALLEINVERTRIEB AUSSERHALB KINOTHEATERN:

A.-G. Schweizer Filmdienst, Limmatquai 3, Zürich · Tel. 4 37 66